

# Keltologie in Deutschland

2. Teil

**Auf die Frage, wie es mit der institutionalisierten akademischen Keltologie in Deutschland und den deutschsprachigen Ländern aussieht, hört man: nicht gerade rosig! Ein unsystematischer, nicht erschöpfender Rundgang durch einige ehemalige Hochburgen der Keltologie bestätigt den Eindruck.**

als Dozent für Deutsch verbracht hatte, heiratete eine Irin, Caitríona Ní Chriocháin. Unter seinen Studenten waren viele ausländische Gaststudenten. Einer von ihnen war Gearóid Mac Eoin, die beiden hatten sich 1949 in Galway kennengelernt. Mac Eoin promovierte bei Hertz und wurde zu einer wichtigen Verbindungsperson zwischen deutscher und irischer Hibernistik. Mac Eoin erhielt einen Ruf an das University College in Galway, wo er seit 1966 als Professor of Old and Middle Irish and Celtic Philology tätig war; sein Hauptinteressengebiet neben mittelirischer Erzählliteratur waren irische Archäologie und neuirische Grammatik.

In Bonn übernahm ein Kommilitone von Mac Eoin, Karl Horst Schmidt, die Keltologie als ein Spezialgebiet innerhalb des Lehrstuhls für Vergleichende Sprachwissenschaft.

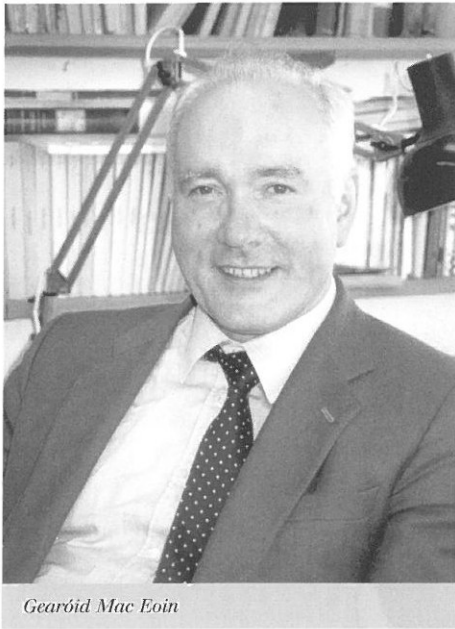
Derzeitiger Lehrstuhlinhaber für Vergleichende Sprachwissenschaft am Bonner Institut für Sprachwissenschaft - mit Hauptinteressengebiet Keltologie - ist Stefan Zimmer. Irische Lektoren auf Zeit, meistens aus Galway oder Cork, ergänzen den Lehrkörper wie z.Zt. Fergal O Béarra aus Connemara.

Eine Abteilung des Sprachwissenschaftlichen Instituts der Uni Bonn hat sich in einem schönen Haus in Königswinter etabliert. Hinter der Abkürzung SKSK verbirgt sich das *Studienhaus für Keltische Sprachen und Kulturen*, das seine Aufgaben und Ziele in der Lehre der keltischen Sprachen und der Organisation von Tagungen und Seminaren zu verschiedenen kulturellen Aspekten der modernen und historischen keltischen Länder sieht. Es versteht sich auch als Dokumentations- und Informationszentrum und unterstützt Forschungsarbeit zu linguistischen und benachbarten Themen. Wesentliche Subventionen kommen von den Regierungen in Irland und Schottland.

**SKSK**  
STUDIENHAUS FÜR KELTSICHE  
SPRACHEN UND KULTUREN

Conycau.	Quomodo habes.	How doe you.
Tam go maith.	Bene lum.	I am well.
To no mahagan.	Habeo gratias.	I thank you.
In eolont galaga.	Possis ne...	Can you...
do laumit...	hibernice loqu...	speake Frysho
Abay laoden.	Die latine.	Speake latine
Dia le puera.	Deus adiuva.	God saue the
parona...	Regina Anglia.	Queene off
		Englaunde.

Bonn war in der Geschichte der deutschen Keltologie immer ein Zentrum, besonders seit Thurneysen. Ein Schüler Thurneysens war Rudolf Hertz, dessen Forschungs- und Lehrgebiet die ältere Hibernistik war, er mußte 1958 seine Dozentur wegen seiner jüdischen Abstammung aufgeben; nach dem Kriege wurde er rehabilitiert und zum außerplanmäßigen Professor ernannt. Hertz, der auch einige Zeit am University College in Dublin



Gearóid Mac Eoin

In **Freiburg** ist die Keltologie nicht mehr offiziell vertreten. Hildegard Tristram, die neben Herbert Pilch früher in Freiburg lehrte und aus deren Schule eine junge, aktive Garde von Keltologen hervorgegangen ist, lehrt jetzt in **Potsdam**, aber nicht mehr in der Keltologie im klassischen Sinne, sondern u.a. im benachbarten Forschungsgebiet *Celtic Englishes*, d.h. sie untersucht die Varietäten des Englischen in den keltischen Ländern.

Einige Kilometer weiter östlich, Unter den Linden, steht die **Humboldt Universität**. Dort, so informiert uns eine Webseite für 1999/2000, beschäftigt sich das Fach Keltologie - Celtic Studies mit den keltischen Völkern Europas, mit ihren Sprachen und Literaturen, mit ihrer Geschichte und den kulturellen Besonderheiten. Die Schwerpunkte liegen auf dem heutigen Walisisch und dem heutigen Irisch. "Neben den modernen Sprachen beschäftigen wir uns mit der heutigen Kultur, der zeitgenössischen Literatur und den gegenwärtigen gesellschaftlichen Verhältnis-

sen in Wales und Irland. Außerdem gibt es bei uns Kurse zu altkeltischen Themen, zu alt- und mittelirischer sowie mittelwalisischer Literatur und zu sprachwissenschaftlichen Problemen. Darüberhinaus bieten wir Sprachkurse an in den lebendigen keltischen Sprachen Walisisch, Irisch-Gälisch und Bretonisch. Bei uns sind alle Interessenten willkommen, wenn auch zur Zeit nicht immatrikuliert wird", heißt es weiter. In den Rubriken *Über unsere Aktivitäten*, *Wer wird sind*, *Hier gibt's bald Neuigkeiten* herrscht allerdings gähnende Leere, was wohl auf ein (un)sanftes Verbleichen der Keltologie hindeutet, die als sog. Orchideenfach auch nicht gerade vom jeweiligen Kultusminister gefördert wurde.

Die Misere wird dann auch unverblümt beschrieben: "Unser Lehrstuhl wurde als erster deutscher Lehrstuhl für Keltologie im Jahre 1910 eingerichtet. Heute ist diese Professur die einzige ihrer Art. Obwohl etwa 40 Studenten für unser Fach eingeschrieben sind und weiter große Nachfrage an dem Fach besteht, wurde die Professur gestrichen und unser Fachbereich geschlossen. Mit dem Studienabschluss der heute eingeschriebenen Studenten wird es also in Deutschland keine Möglichkeit mehr geben, keltische Sprachen und Literaturen, keltische Kultur und Geschichte in dieser einmaligen (sic!) Kombination zu studieren."

In **Marburg** - so kann man im Vorlesungsverzeichnis lesen - stellt die Keltologie innerhalb der Sprachwissenschaften einen wichtigen Zweig dar. Hier liegt der Schwerpunkt auf einer philologischen und historisch-sprachwissenschaftlichen Erforschung der keltischen Sprachen, vor allem des Alt- und Mittelirischen und des Kymrischen. Poppe liest dort 'Stories from the Táin', über keltische Etymologie und kulturelle Beziehungen zwischen Irland und Island im Mittelalter.

In **Würzburg** gab es bis in die Mit-Siebziger ein "Institut für Keltologie und Irlandkunde", das aber mit der Emeritierung von Annie Heiermeier aufgelöst wurde.

Um die Keltologie ist es also wirklich nicht gut bestellt, dagegen sieht es mit der Vermittlung anglo-irischer Literatur und auch des Hiberno-Englischen an deutschen Unis ungleich besser aus. Die Vorlesungsverzeichnisse vieler Unis führen Vorlesungen und Seminare auf, in denen anglo-irische Literatur angeboten wird. Eine beträchtliche Anzahl von Magister- und Staatsexamensarbeiten und Dissertationen mit Themen aus diesem Bereich werden dort angefertigt.

Stellvertretend genannt seien die Bergische Universität-Gesamthochschule Wuppertal und Innsbruck (wo auch die Keltologie vertreten war durch Wolfgang Meid, der inzwischen emeritiert und dessen Nachfolgerin Ulrike Roider ist).

In ihrem Vorwort zur Festschrift für Mac Eoin schrieb Hildegard Tristram vor einigen Jahren: „Es steht zu hoffen, dass die junge Generation von Keltologen bzw. Hibernisten im deutschsprachigen Raum, angeregt durch die unvergleichlich günstigen gegenwärtigen Kontaktmöglichkeiten, besonders durch die von der öffentlichen Hand geförderten Studien-, Austausch- und Reisemöglichkeiten in und nach Irland, nach weiteren Forschungsansätzen suchen und auf neuen Wegen die Erforschung der Sprache, Literatur und Kultur Irlands vorantreiben wird. Die ihnen vorangegangenen Forschergenerationen haben mit sehr beschränktem Datenmaterial arbeiten müssen, allein aufgrund der damaligen Grenzen persönlicher Mobilität. Die Ausschöpfung der heutigen Möglichkeiten sollte der jungen Generation als Herausforderung dienen“. Hoffnung und Ansporn für die Zukunft!

*Hermann Rasche*